

RAIFFEISEN ZEITUNG



Aktuelle Trends und Entwicklungen in der Milchwirtschaft in unserer Beilage.

Nr. 21-22 27. Mai 2021 • Einzelverkaufspreis € 1,60

5 Interview Bundesministerin Elisabeth Köstinger zu GAP, Regionalität und Klimaschutz.

7 Abschied Agrana-Chef Johann Marihart blickt zurück auf 45 Jahre bei der Agrana.

13 Fußball ÖFB-Teamchef Franco Foda trifft letzte Vorkehrungen für die EURO 2020.

Genossenschaft macht Schule

Kooperativ wirtschaften Lernen

Inmitten des Corona-bedingten Ausnahme-Schuljahres 2020/21 entwickelte sich ein vom Österreichischen Raiffeisenverband angestoßenes Pilot-Projekt ein großes Stück weiter: die Initiierung erster Schülergenossenschaften in Österreich.

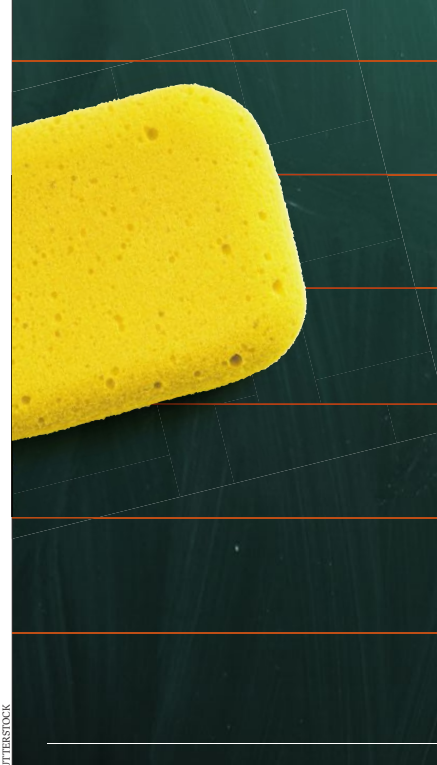
Schülergenossenschaften – also von Schülern eigenverantwortlich geführte Schülerunternehmen in Form einer fingierten Genossenschaft – gab es bis zu Beginn des aktuellen Schuljahres ausschließlich in Deutschland. Nun wurde auch in Österreich vorerst an vier ausgewählten Schulstandorten ein entsprechendes Pilotprojekt gestartet – alles im Sinne des ursprünglichen Genossenschaftsgedankens, von einem Revisionsverband begleitet und unterstützt durch eine oder mehrere echte Partnergenossenschaften aus der jeweiligen Region. Dabei werden klassen- und jahrgangsübergreifend Mitglieder geworben, eigene Geschäftsideen entwickelt, Satzungsbestimmungen, Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufe erarbeitet, Businesspläne verfasst, Gründungsversammlungen durchgeführt sowie Vorstände und Aufsichtsräte gewählt. Und – eine weitere Besonderheit – alles nicht nur für die Theorie. Denn Schülergenossenschaften haben einen echten Geschäftsbetrieb. Die von den Jugendlichen entwickelten Produkte oder Dienstleistungen werden schulintern und wenn machbar auch außerhalb der Schule vertrieben.

In Deutschland haben sich seit Gründung der ersten Schülergenossenschaft 2006 in Niedersachsen mittlerweile auch in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Rheinland-Pfalz annähernd 200 weitere etabliert. „Nachhaltig wirtschaften – solidarisch handeln“ lautet ihr gemeinsames Motto und ihre Geschäftsfelder sind dabei ebenso kreativ wie mannigfaltig. Sie reichen von Schulverpflegung und -bedarf über haushaltsnahe Dienstleistungen bis hin zu IT-Services, Eventmanagement und Projekten im Bereich Umwelt und Energie. Mehrere Ministerpräsidenten und Bildungsminister deutscher Bundesländer

– Schulthemen sind in Deutschland Ländersache – treten als Promotoren des Projekts auf. Mittlerweile haben sich eigene Messen entwickelt, auf denen erfolgreiche Schülergenossenschaften ihre Ideen teilen und am Modell Interessierte sich informieren können. Und regelmäßig holen Wettbewerbe besonders gelungene Geschäftsideen vor den Vorhang.

Eine auch von wissenschaftlichen Studien begleitete Zwischenbilanz nach 15 Jahren Schülergenossenschaften in Deutschland fällt durchwegs positiv aus und bescheinigt hohe Zufriedenheit auf allen Seiten: Schüler schätzen besonders Praxisnähe, Gruppenerlebnis und Selbstständigkeit im Projekt, die jeweils gemachten Erfahrungen werden als hilfreich für die weitere berufliche Laufbahn gesehen. Lehrkräfte wiederum schätzen den Zugewinn in fachlichen, aber ebenso auch sozialen und persönlichen Kompetenzbereichen ihrer Schüler und sehen große Potenziale für die Berufsvorbereitung. Die jeweiligen Partnergenossenschaften positionieren sich als engagierte Unternehmen vor Ort und damit womöglich auch als spannende Arbeitgeber oder auch Geschäftspartner der Zukunft. Und nicht zuletzt wird die Idee gelebter Kooperation in Genossenschaften zwar als durchaus herausfordernd – und teils auch anstrengend, aber ebenso als sinnvoll und höchst modern erfahren und damit an künftige Generationen weitergegeben.

Wie es nun auch in Österreich gelungen ist, ein solches Pilot-Projekt an vier Schulen in Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark zu starten, welche Partner mit an Bord sind und welche nächsten Schritte bevorstehen, darüber sprachen wir mit Justus Reichl und Andreas Thümbek, Initiator bzw. Koordinator von „Genossenschaft macht Schule“ im Österreichischen Raiffeisenverband (ÖRV). Lesen Sie dazu das Interview auf Seite 3.



VON EDITH UNGER

THEMA

Fortsetzung von Seite 1

„Die Kreativität der Schüler ist enorm“



Andreas Thürnbeck und Justus Reichl, Koordinator bzw. Initiator von „Genossenschaft macht Schule“

Im bald zu Ende gehenden Schuljahr 2020/21 wurde das Pilotprojekt für erste Schülergenossenschaften in Österreich gestartet. Wie weit ist man – trotz Corona – gekommen?

Und wie ist überhaupt die Idee dazu entstanden? **Justus Reichl:** Gekommen sind wir deutlich weiter, als wir uns angesichts der Begleitumstände dieses Jahres erhofft haben. Nämlich schon fast bis in die Gründungsphase. Dass das überhaupt möglich wurde, verdanken wir unseren Projektpartnern, sprich den zuständigen Ministerien, dem ÖGV und dem Wohnbauverband, unseren Landesrevisionsverbänden, den regionalen Partnergenossenschaften – und nicht zuletzt natürlich den Direktoren, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern vor Ort. So kann eine Idee, die wir schon vor einigen Jahren in Deutschland aufgeschnappt haben, nun auch in Österreich gelebte Praxis werden.

Haben Sie schon Schülergenossenschaften in Deutschland besucht?

Reichl: Besonders erinnere ich mich an ein Erlebnis 2019. Von unseren Partnern wurde ich zum Gründungs-Workshop einer Schülergenossenschaft in Wiesbaden eingeladen. Und dort haben ungefähr 50 Schüler im Alter zwischen 14 und 16 Jahren ihren Businessplan präsentiert samt ihrer Geschäftsidee: die Begründung von Balkonen in einer Hochhausgegend nahe der Schule. Und auch die laufende Pflege dieser Pflanzen. Potenzielle Kunden: vor allem ältere Menschen, die das selbst nicht mehr erledigen können. Alles war höchst professionell aufbereitet. Bis hin zur Frage „Wo machen wir Marketing für unsere Idee“?

Und der entsprechende Plan der Schüler?

Reichl (schmunzelnd): Sie haben gesagt: „Wir drucken Handzettel und legen sie in der Kirche auf – weil da sind die meisten alten Leute auf einem Fleck.“

Andreas Thürnbeck: Ja, die Kreativität und der Einfallsreichtum der Schüler ist wirklich enorm. Das habe ich auch schon in den ersten Workshops mit unseren Pilotschulen erlebt. Da zeigt sich ganz klar, dass die Schüler ihre eigenen Ideen umsetzen wollen – auch wenn der Lehrer oder Direktor ihnen vielleicht ein ganz anderes Projekt nahelegen würde. Da wird dann diskutiert, evaluiert und letztlich entscheiden demokratisch die Schüler, es ist schließlich ihre Genossenschaft.

Derzeit sind vier Schulen dabei. Welche sind das?

Thürnbeck: Die Praxis-HAK in Völkermarkt, das Josephinum in Wieselburg, die HBLA St. Florian und die Försterschule Bruck an der Mur. Überall sind Partnergenossenschaften mit an Bord – in St. Florian gleich drei an der Zahl. Alles tatkräftig unterstützt von den jeweiligen Landesrevisionsverbänden.

Reichl: Und alles eng abgestimmt mit den beiden zuständigen Ministerien Bildung (BMBWF) und für den landwirtschaftlichen Bereich Nachhaltigkeit (BMLRT). Gemeinsam haben wir den rechtlichen Rahmen abgesteckt und uns auch verständigt, dass in Phase 1 maximal vier Schulen am Projekt teilnehmen sollen. Mittlerweile stehen aber schon weitere Interessierte in den Startlöchern bzw. haben erste Vorarbeiten geleistet, so wie etwa die HAK in Innsbruck. Daher freut es mich umso mehr, dass wir ab Herbst Phase 2 des Pilot-Versuchs für weitere Schulen öffnen können. **Thürnbeck:** Aber wieder – und das ist wichtig – eng abgestimmt mit allen Partnern, wobei wir uns als ÖRV nach dem aktiven Anschieben von Phase 1 nun auf die bundesweite Koordinierungsrolle zurücknehmen werden. Die konkrete Gründungsbegleitung bis hin zur jährlichen „Revision“ liegt dann schon bei den Verbänden in den Bundesländern. Wenn gewünscht, unterstützen wir natürlich gerne.

Reichl: Zusätzlich zur Koordinierung stellen wir daher auch ein umfangreiches Materialienpaket von Leitfäden bis hin zu Mustersatzungen, Berechnungs-Tools usw. zur Verfügung, die wir allesamt unter Einbeziehung unserer Sektor-

Experten erstellt und im Pilotversuch feinstjustiert haben. So können wir die Gründungen vor Ort administrativ möglichst entlasten.

Eine Übernahme des in Deutschland bewährten Systems war nicht möglich?

Reichl: Zu einem gewissen Teil ja. Aber aufgrund unterschiedlicher schulrechtlicher Gegebenheiten mussten wir dennoch vieles adaptieren bzw. für Österreich ganz neu denken. Beispiel: In Deutschland sind Schulen vollrechtsfähig, können also selbst als Träger für eine Schülergenossenschaft agieren. In Österreich ist das nicht der Fall – also haben wir bzw. unser bewährter ÖRV-Jurist Markus Dellinger das Modell regionaler Trägervereine entwickelt, die am jeweiligen Standort Rechtssicherheit bieten, ein Konto eröffnen können usw.

Thürnbeck: Was wir uns aber jedenfalls von den Kollegen in Deutschland abschauen konnten, war die Notwendigkeit eines einheitlichen Rahmens, in dem sich die einzelnen Projektideen dann entfalten können. Sprich: Jede Schülergenossenschaft agiert unter dem bundesweiten Dach „Genossenschaft macht Schule“, jede braucht einen regionalen Träger und eine echte Partnergenossenschaft vor Ort. Jede muss einen Businessplan entwickeln und eine Gründungsprüfung durchlaufen – also insgesamt keine Kleinigkeit.

Provokant gefragt – warum tun sich die Schulen das überhaupt an?

Reichl: Weil es unglaublich viele toll engagierte Geographie- und Wirtschaftskunde-Lehrer gibt. Mit ihrer Bundes-Arbeitsgemeinschaft kooperiert der ÖRV übrigens schon viele Jahre.

Thürnbeck: Und weil Schülergenossenschaften unseres Zuschnitts drei Besonderheiten haben, die es so derzeit nirgendwo sonst im Unterrichtsbetrieb gibt: Sie können klassenübergreifend und sogar jahrgangübergreifend geführt werden. Sie sind nicht auf ein Schuljahr beschränkt, sondern mehrjährig angelegt. Und sie machen – natürlich in einem gewissen Rahmen – echtes Business. Gerade dieses nicht nur „so tun als ob“ wirkt offenbar besonders motivierend.

Gibt es schon Ideen, in welchen Bereichen die Schulen ihre Genossenschaften gründen wollen?

Thürnbeck: Ja klar. Sehr konkrete sogar. Aber verraten werden wir sie jeweils erst anlässlich der Gründung. Denn wir wollen jeder dieser ersten vier Schülergenossenschaften einen eigenen Beitrag in der Raiffeisenzeitung widmen.

Zum Abschluss vielleicht noch ein Zwischenfazit – und wie geht es ab dem neuen Schuljahr weiter?

Reichl: Ich denke, „Genossenschaft macht Schule“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie der ÖRV seine im neuen Leitbild definierte Rolle als Impulsgeber, Plattform und Dienstleister lebt: gute Ideen aufgreifen, Partner an Bord holen, den nötigen Rahmen schaffen und die Umsetzung unterstützen. Dass die Schülergenossenschaften natürlich ganz besonders gut in unseren im September startenden Jugend-Schwerpunkt „Raiffeisen next“ passen, kommt noch dazu. Im Herbst geht der Pilotversuch in Phase 2 und ist damit offen für weitere Interessenten. Wobei die jeweilige Initiative hier ganz unterschiedlich ausgeht: Einmal sind es Schulen, die mitmachen wollen und die dann Ausschau nach einer möglichen Partnergenossenschaft halten. Dann ist es wieder umgekehrt.

Thürnbeck: Ganz wesentlich für alle, die ab Herbst 2021 oder vielleicht auch später an einer eigenen Schülergenossenschaft interessiert sind, ist natürlich gute Information vorab – als Diskussionsgrundlage und Entscheidungshilfe. Daher laden wir am 10. Juni zu einer Online-Infoveranstaltung ein, wo wir gemeinsam mit Vertretern aus den Ministerien und den vier Pilot-Schulen auch für Fragen zur Verfügung stehen. Und wie schon gesagt – über die ersten Gründungen werden wir vielleicht noch vor dem Sommer, aber jedenfalls im Herbst berichten.



HBLA FÜR FORSTWIRTSCHAFT

BRUCK AN DER MUR

- > HBLA für Forstwirtschaft Bruck/Mur – „Försterschule“
- > insgesamt 365 Schüler
- > Pilot-Projekt: 22 Schüler, Klassen 3A, 4A und 2AL



PRAXIS-HAK VÖLKERMARKT

VÖLKERMARKT

- > Praxis-HAK Völkermarkt
- > insgesamt 228 Schüler
- > Pilot-Projekt: 50 Schüler, Klasse 1ABK



HBLEA FRANCISCO JOSEPHINUM

WIESELBURG

- > HBLEA Francisco Josephinum
- > insgesamt 810 Schüler
- > Pilot-Projekt: 32 Schüler (3. Jahrgang Lebensmittel- und Biotechnologie)



HBLA ST. FLORIAN

ST. FLORIAN

- > HBLA St. Florian – Schule für Landwirtschaft und Ländlichen Raum
- > insgesamt 300 Schüler
- > Pilot-Projekt: 35 Schüler aus sechs Klassen (2. bis 4. Jahrgang)

Online-Infoveranstaltung Schülergenossenschaften:

Donnerstag, 10. Juni 2021
16:00 bis 17:30 Uhr

Zielgruppe:

Interessierte Schulen/Lehrkräfte und ebenso potenzielle Partnergenossenschaften sowie Kollegen aus dem Sektor.

Anmeldung:

info@genossenschaftsmachtschule.at
Wir senden dann den Zugangslink.